

# M o r g e n b l a t t

für

gebildete Stände.

Donnerstag, 7. November, 1811.

Ihr Gräber, thut euch auf! Zeigt mir die Seltenheiten,  
Den Schatz, den geizig ihr in euch verschließt!  
In euch verlор sich schon ein Lauf von Künftigkeiten,  
Der möglich war und nicht mehr möglich ist.

v. Creuz.

## Ein Gang in die Unterwelt von Paris.

(Aus dem Tagebuch eines reisenden Schweizer's im Frühling 1811.)

Die Polizei von Paris wickelt über und unter der Erde. Gegen Eintrittsarten, welche man sich von einem Ingenieur-Officier, der Inspecteur des Dessous de Paris ist, ausbittet, ist nun die weite Unterhölzung der Vorstadt St. Germain zugänglich geworden. Wir lassen es dahin gestellt seyn: ob sie sich noch unter der Seine durch, wie man uns versichert, bis in andere Quartiere der großen Stadt ausdehne? Die unterirdischen Gänge entsprechen den Gassen von oben; man liest die Nummern der Häuser, unter denen man sich befindet; an schwächeren Theilen sind hohe Mauerwerke aufgeführt; eine thätige Polizei waltet zum Besten der Oberwelt, und da dieser daran gelegen ist, daß sich da keine Colonie perpendicular unter ihren Werkstätten ansiedle, so müssen die Ausretenden mit eigener Handarbeit ihre Auserziehung beurlauben. Unsere Notiz befaßt sich aber nur mit jener romantischern und merkwürdigeren Region der Pariser Unterwelt, die unter den Boulevard's und der Ebene von Montrouge gelegen ist, und von der Polizei die Benennung Carrières et Catacombes de Paris erhalten hat. Der Zugang wurde zuerst im April dieses Jahres gestattet, als man die Briten dajelbst eingestellt hatte. Noch kein Indicateur, kein Wegweiser von Paris hat Nachricht von diesem neu-

erschaffenen Reiche der Todten ertheilt, wo sich die parthische Eleganz in schaudervollen Hallen bereits einen Thron errichtet hat, und in welches man, wie es sich ziemt, durch die Höllempforte (la barrière d'enfer) eintritt. Eine schmale Stiege führt die Wanderer plötzlich in eine Tiefe von 54 bis 58 Fuß, und nach und nach walen sie durch schmale Gänge in einer Tiefe von 80. Ein schwarzer Strich oben am Gewölbe leitet sie; mehrere Seitengänge würden sie auf ein bis zwei Stunden seitwärts führen, und wer sich unbequem vom dem amtlich bestellten Escorte entfernt hätte, möchte sich höchst wahrscheinlich nie mehr aus diesem unterirdischen Labyrinth heraus finden. Die Lichter brennen hell, man athmet eine gute, reine, trockene Luft, die doch nur hin und wieder unbemerkt mit der äußern in Verbindung steht. Selten trifft man Congelationen, öfter Einsätze (Ebaulements) an, deren Folgen immer zeitlich vorgehen wird. Aus diesen nichtbedeckten Tiefen hat man (wir wissen nicht wie?) die Steine gegossen, aus denen Paris gebaut wurde. Kaum ist man eine halbe Viertelstunde in dieser schmalen, doch hinlänglich hohen Gallerie vorgerückt, so liest man öfters die Worte an der Wand angezeichnet: Straße von Port Mahon. Ein Veteran hat sich durch fünfjährige Arbeiten manches Andenken an die ihm theurer Umgebungen dieser Festung und endlich ihr Basrelief selbst aus Lehm und Backsteinen da, hin gebaut. Die Revolution hat Vieles daran verborgen und man zeigt die Stelle, wo ihn ein Stein erschlug.

Wir mögen, bey einer halben Stunde so gewandelt hat

ben, als wir an eine verschlossene Pforte kamen, und über die Schreckensworte des Dante:

Lasciat ogni speranza, voi ch'entrato!  
zurückzuehen. Ganz im Widerspruch damit liest man immer davon in christlichem Sinne eingegraben:

Has ultra metas requiescat besta spes expectant!  
Wir hätten es übersehen mögen:

Schädest nimmer den Tod, er führt in schönere Welten;

Wohlest du jemals des Doras, wenn eine Rose dich reizt?

Die Pforte öffnet sich und wir standen in den Katafomben von Paris, die zwar nicht im Rufe feuchter Heiligkeit stien, wie jene zu Rom, aber durch Größe, Eleganz, Souderbarkeit und Neuheit ihrer Anordnung ein sehr merkwürdiger Beitrag zur Charakteristik der Zeit und des Volkes geworden sind.

Die von Willouso zu Tripolis in Arabien gefundene Pyramide von 3000 Albaneserhöfen, welche der Kapudan Pascha im Jahre 1807 abbauden ließ, ist eine Kleinigkeit gegen diese Katafomben, wo die Gräber von 200,000 Menschen auf zwei vollen Jucharten durchschnittenen Bodens, bald in breiten Galerien, bald in weiten Säulen auf die mannigfaltigste Weise aufgeführt sind. Heiliger Schauer durchdringt ein Paar Minuten beim Anblicke dieser lieben Abgeschiedenen anseher eigenen Gebeine: *Memento mortalis tangunt.* — Den ungefüllen Raum hatte schon der Erzbischof von Luignés eingegeben, und allenthalben sind die Kirchhöfe angezeichnet, aus denen die Knochen gesammelt wurden. Die Heliken jagt man im Jahre 1792 von St. Julien, und im Jahre 1793 aus der Bernhardinerkirche. — Nun stehen sie da: symmetrisch, glatt und künstlich aufgethürmt, bald in furchtbaren aus Köpfen gebaueten Wällen, bald in langen Wänden von Gebeinen, mit schon gezeichneten Faltungen und Verburen von Schädeln, bald als Pyramiden, Altäre, Mausoleen u. s. w., immer mit französischer Biederkeit und Weichheit getrebt. Der gute Geschnad der Pariser scheint wie Quersüßer nicht sich gefressen, und in diesen schauervollen Hallen seines Ueberflusses entladen zu haben.

Alles jermalmende Zeit! o Zeit, du tödtest uns alle, Und wir tödten dich, Zeit! sind wir, o Zeit! nicht dir gleich?

Ein Arzt, der in unsrer Gesellschaft war, bemerkte bedeutendes Mißverhältnis der unzählbaren Fußknochen zu den Schädeln, und wir vergaßen die Pariser zu befragen: wie das gekommen seyn mag? Es versteht sich von selbst, daß Dr. Hall (der seine Vorlesungen angeführt in Paris fortsetzt), diese Unterwelt zeitlich besucht hat; er soll aber der Künftelei gestrich haben, die ihm so unermeßliche Schätze ungenießbar machte.

Allenthalben, reichlich und irdlich sind Innenschriften eingeweiht, von welchen wir nur sagen wollen, daß sie

bunt durcheinander, aus den heiligen Vätern, Virgil-Loid, Seneca, Voltair, Regoups, Deille, Rousseau u. s. w. zusammengeklaut sind. Uebrigens würde auch der strengste Republikaner da nichts finden, das sich gegen sein Gleichheits-Gefühl verstoßen könnte:

Es gingen alle, wie sie kamen,  
Und all ihr Nachruhm ist: sie führten einen Namen —  
wie Scheiger einem ganzen Kirchhof zur Grabkiste setzte. In einer Gattung von Kapelle findet sich ein Deutmal mit der Aufschrift:

D. M.  
II et III  
Sept.  
MDCCXCII.

In den Carreres findet man weiter eine mineralogische Sammlung derselben, mathematische Tief-Messungen, und endlich Bruchstücke des *aqueus d'arcueil*, das einstmals zu dem oben angebaueten Pallaste der Thermen vom Kaiser Julian gehörte. Wir empfehlen jedem Paris Besuchenden auch diese Eigenheit der großen Stadt Paris zu befehen, ohne sich durch Dantres verzweiflungsvolles Wort zurückscheuchen zu lassen.

## Die Taubenpost.

Gegner der Kästle!  
Wer mit euch wankete, mit euch schiffte!

Die Art, wie, nach einem Schreiben in No. 239 des Morgens 1810, ein Reisender seinen Freunden in Köln die Nachricht von seiner Ankunft zu Paris in Zeit von 1 Stunde, 14 Minuten, zubrachte, ist wohl nur als Mittel, eine Wette zu gewinnen, neu; die Sache an sich ist alt. Tauben waren seine Boten. Aber eben so schickte schon Decius Brutus, als Antonius ihn in Modena eingeschlossen hielt, seine Depeschen durch Tauben, denen sie an die Füße gebunden waren, in das Lager der Konsuln, wo sie richtig ankamen. \*) Des nämlichen Mittels haben sich im niederländischen Kriege die Belagerter in Haarlem (1573) und Leiden (1574) mit Erfolg bedient. \*\*) Die Unverletzlichkeit, welche schon vor achtzehnhundert Jahren Dionens Vogel bey den Sperren genöthigt, ver-

\*) Plin. H. N. X, 37.

\*\*) Melancon Histor. rerum potias. in Belgis gestar. L. 4, p. 217. L. 5, p. 262.

\*\*) Quid referant, ut voluit crebras intacta per urbes

Alba galastine sancta columba Syro.

TIBULL.

Went er schon bezwogen, weil er ihnen die Stelle der Posten vertritt. Der Schotte Litigo hat, wie er in seiner Reisebeschreibung durch Aßen u. S. 114, meldet, selbst gesehen, wie in Aleppo Tauben mit Vesicae n die ihnen an den Hals befestigt gewesen, antamen, nach dem sie 48 Stunden zuvor in Babylon, mithin in einer Ferne von 30 Tagreisen, ausgeflogen waren. Auch andre Reisende erzählen, daß man sich von Alexandretto aus bis nach Aleppo der Tauben bediene, um dem letzten Orte Nachricht von der Ankunft der Schiffe zu hinterbringen, daß man Alle zu dieser Absicht nehme, die in Aleppo Junge haben, und daß man ihnen die Nachrichten in einem Briefet um den Hals oder an die Füße binde. \*)

J. K. H. d.

### Das Gold und der Mensch.

Nach Haesbörfer (1643).

Der tiefen Erde hohler Schlund  
Verhüllt die goldgemengten Schladen.  
Der Bergmann hebt mit scharfen Hacken  
Die langverborgnen aus dem Grund;  
Mit solchem angenehmen Fund  
Belastet er den starken Racken,  
Und jubelt, ihn mit Feuerzacken  
Zu schmelzen in des Ofens Mund.

Das Gold wird durch die Blut erkannt,  
Und von den Schmelzen ausgehant,  
Der Mensch wird durch den Tod geschieden,  
Ob seinen Leib die Erd' auch zehrt,  
Sein Geist ist, der zum Himmel kehrt,  
Und lebt allort in vollem Frieden.

H. g.

### U n o m e.

Ihr träumt von Seligkeit,  
Und hoffet sie? —  
Lacht, ob ihr glücklich seyd!  
Sonst lacht ihr nie.

H. g.

Das Lustspiel und das Kind.

Wißt, Euphonia hat zugleich zwey Werke geliebet,  
Eines zum Vergnügen Apoll's, ein's Dianen zu Trog.

H. g.

### Korrespondenz: Nachrichten.

Stuttgart, 2. Nov.

Unser Stadt verhöhet sich von Tag zu Tag durch Versenden der Häuser, neue Gebäude, neue Straßen, neue Anlagen u. s. w. — Auch das königl. große Opernhaus erhält durch den Besondere der Freywilligen; die Logen werden amputirt; es ist gebaut; ein neuer Vorhang wird von unserm Herrn gemahlt; und die ganze Metamorphose noch vor Ende Decembers bewerkstelliget.

\*) G. A. S. H. d. S. 114, meldet, selbst gesehen, wie in Aleppo Tauben mit Vesicae n die ihnen an den Hals befestigt gewesen, antamen, nach dem sie 48 Stunden zuvor in Babylon, mithin in einer Ferne von 30 Tagreisen, ausgeflogen waren. Auch andre Reisende erzählen, daß man sich von Alexandretto aus bis nach Aleppo der Tauben bediene, um dem letzten Orte Nachricht von der Ankunft der Schiffe zu hinterbringen, daß man Alle zu dieser Absicht nehme, die in Aleppo Junge haben, und daß man ihnen die Nachrichten in einem Briefet um den Hals oder an die Füße binde. \*)

Wir haben indeffen im kleinen Hoftheater manche gekläte Kleinigkeiten aus Rossini's Almamade dramatischer Spiel; einige wirken mehr, andre minder. — Die Reuigen von Schmid wurden sehr heiter, trotz nach gut besetzt. Im Rudolfs Circus erwarben sich die Wied. Schwärz und Götlicher wegen ähnlicher Durcheinführung der Kinderrollen außerordentlichen Beifall. Im Operntheater, das Gebeten mit, spielte Hr. Döbbeckin, als Verdienter, meschepast, und im Barbier von Sevilla wußte er den Haremum trefflich, ganz im italienischen Stile zu geben. Hr. Wingen erregte in der Nacht durch's Wochenspielt als Schachspielers-Principat, und im Possenträger als Schachspieler auszuzeichnen. Der Wiesel aus Galtz, Verführung der Handwerker u. s. w. lassen in Hinsicht auf gutes Spiel wenig oder nicht zu wünschen übrig. Die H. K. Kommt. Schwärz, (der auf seiner Kunstreise, vorgeht, laut der Revue, in Wien, Koblenz, Wiesbaden, Frankfurt, Hartmann, Kappler, genügen den Anforderungen der Kunstwerke nicht wenig. Der gleiche Fall ist bey H. K. Kommt., Wied. Leinwand, Wied. Marconi. — Hr. Krebs als Romeo zu leben, ist ein hohes Vergnügen, und Hr. Mayer blieb als Nilie nicht zurück. Die H. K. Schiller, Götter, Leibniz, leisten das Ihrige. Der Eifer der Wied. Kommt. ersichtlich nicht. Ihr Spiel gerinnt durch ihre einmündige Gestalt.

Wald hoffen wir die Aufführung des Slavensühners in Wier, von Gier, komponirt von Schwegler, die Infanterie von Schlotterbeck, komponirt von Kellner, David, von Reinhold, komponirt von Götter, und einer Oper, Contrabass von Schwaben, von Wagnemann, komponirt von Kreuzer. Von letzterer versprochen sich die Musikkenner besonders viel. Das Weitere seiner Zeit.

Das am 31. Okt. zum Besten des königl. Hofmusiktheaters gegebene Hof- und Instrumental-Konzert mußte in Aufhebung der Auswärtigen, und der Abreise guter Stücke nicht nur die Liebhaber, sondern auch die strengeren Kenner der Musik befriedigen. Die Anzahl der Zuhörer, so gleichgültig das Publikum sonst für Instrumental-Konzerte scheint, war diesmal nicht unbedeutend.

Nach einer vorzüglichen Ouverture von Schwegler trat Demoli, D. A. 11, die Köcher unsern rühmlichst bekannten Kapellmeisters, als Dilettantin zum erstenmal mit einer Arie von Kampli öffentlich auf, und wurde durch allegro meines Klaviers aufgemuntert. Ihrer Kunstleistung angeordnet lobte man hoch deutlich, daß sie den fortwährenden guter Leistung ihres Vaters und ausbalanciert Reize in Rücksicht ihrer schönen und vollen Stimme Anlage zu einer guten Operntalenterung vertritt.

Im Klarinettenkonzerte, Adagio und Variationen von D. A. 11, bewies Hr. Reinhard, welcher auch das Bariton gut klärt, seine besondere Geschicklichkeit auf dem Klarinette. Dann trat Kreuzer, dieser geniale Klarinetten-Komponist (aus Wien), der sich einige Zeit hier aufhielt, nach seiner ihm eigenen Gümmeligkeit und Dilettantigkeit Wiederschick auf dem Fortepiano, und begeisterte den Genuss der Zuhörer so wohl durch seine reichhaltigen Phantasien, als durch die angenehmen Variationen mancher beliebten Stücke. Besonders der Arie aus der Schmetterling-Familie: Wer lobte wohl jemals mich Kagen? Den ersten April schloß das von Strauss Kampli als Wied. Kommt. geführte, der Toniker von Schiller, von Wied. Kommt. bewies, die Musik bewies in den vorzugsweisen Stellen Ausdruck und tiefes Gefühl, und zeigte von der besondern Anlage des jungen Komponisten, der und vor

